

Politische Wochenrundschau.

Seitdem der Kaiser wieder den deutschen Boden betreten hat, haben Telegraph und Eisenbahn zu tun. Der Aufenthalt in den Reichsländern bewies zunächst, wie sehr das Volk an dem Monarchen hängt; sodann sah besonders Lothringen fast die gesamte deutsche Regierung auf seinem Boden. Der Reichskanzler und der Kriegsminister reisten nach Metz, ebenso andere hohe Beamte. Auf telegraphische Einladung erschienen dajelbst auch die Kardinalö von Köln und Breslau; letzterer überbrachte dem Kaiser den Orden vom Heiligen Grabe.

Während der Reichstag Ferien gibt, damit seine Kommissionen arbeiten können, hat das preussische Abgeordnetenhaus das neue vom Zentrum beantragte Warenhaussteuergesetz verabschiedet; dasselbe zieht die Warenhäuser viel schärfer und bei geringerem Umsatz zur Steuer heran. Die Nationalliberalen und Freisinnigen haben sich gegen das Gesetz ausgesprochen; bei letzteren fiel es nicht auf, wohl aber bei ersteren, die hierdurch zeigen, wie sie dem Mittelstand helfen wollen. Eine ungewöhnliche Bedeutung hat die Beratung des Bergarbeiterabgabegesetzes, welche am Dienstag begann. Soffentlich gelangt es dem Zentrum, wenigstens die Regierungsvorlagen zur Annahme zu bringen; leider finden diese an den Konservativen und Nationalliberalen eine scharfe Gegnerenschaft.

Ein recht bemerkenswerter Beschluß hat der Reichstag gefaßt, indem er schärfere Strafbestimmungen gegen die unästhetische Literatur forderte. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Marcour hatte hierüber einen vorzüglichen Bericht ausgearbeitet; an der Hand desselben wies der Abgeordnete Kören schlagend nach, daß die bisherigen Vorschriften nicht ausreichend sind. Das Haus verschloß sich dieser Ansicht nicht und faßte einen entsprechenden Beschluß. Die Kamerunbahnvorlage wurde erledigt, ebenso das Totalitarergesetz. Die Vorlage zur Entlastung des Reichsgerichtes steht noch zur Debatte.

Mehrere Reichstagswahlen haben in der nächsten Zeit stattgefunden, so in Kaufbeuren und Donaueschingen, wo das Zentrum in Betracht kommt; in Hameln und Oberbarnim müssen sich die Nationalliberalen und Freikonservativen alle Mühe geben, um ihre Mandate zu halten.

Das Schwergewicht der Woche liegt vor wie nach auf der auswärtigen Politik. Zunächst war es der englische Premier Balfour, der in einer längeren Abhandlung die Probleme der Verteidigung Englands, Indiens und der übrigen Kolonien auf seine Art zu lösen beabsichtigte. Er traf in seinen Darlegungen so gut den Ton und die Anforderungen des Durchschnittsengländers, daß er im Unterhause nicht nur den Beifall seiner eigenen Partei, sondern auch die Anerkennung der liberalen Opposition fand. Der Rückschlag der unglückseligen russischen Kriegsführung in der Mandchurerei machte sich namentlich in der Art und Weise bemerkbar, die Herr Balfour für gut fand gegenüber dem russischen Vordringen in Zentralasien anzuschlagen.

Minister Tittoni im italienischen Parlament — sowohl im Senat wie in der Deputiertenkammer — folgte diesen Spuren in der Behandlung der Tripolis-Frage. Er anerkannte zwar, daß der Sultan sich überaus korrekt benommen habe, als es sich darum handelte, von ihm Aufklärung über die angeblich einer französischen Gesellschaft erteilten Konzession für Hafengebäuden in Tripolis zu erhalten. Solche Konzessionen seien nach den aus Konstantinopel erhaltenen Auskünften weder nachgefragt noch erteilt worden. Aber der Minister nahm keinen Anstand, eine Warnung an die Adresse jener türkischen Beamten zu richten, die sich dem wirtschaftlichen Eindringen Italiens in das tripolitaniische Gebiet gegenüber nicht so entgegenkommend zeigten, wie dies nach dem sonstigen Verhalten der hohen Pforte hätte erwartet werden müssen. Tittoni gab dabei zu verstehen, daß alle Mächte dem Königreich Italien für das wirtschaftliche Eindringen in Tripolis gewissermaßen die Vorhand überlassen; allein so sehr er auch die lediglich friedlichen Ziele Italiens betonte, ließ er doch keinen Zweifel an dem Ernst des italienischen Willens, sich seinen Einfluß auf die künftige Gestaltung der ökonomischen Entwicklung Tripolitaniens zu wahren.

Frankreich zieht immer noch den kürzeren auf dem Gebiete der auswärtigen Politik; gegenüber Deutschland sucht es zwar gewaltig einzulassen. Wohl nur daraus ist es zu verstehen, daß der Ministerrat beschloffen hat, zu der Hochzeit des Kronprinzen eine Spezialgesandtschaft nach Berlin zu entsenden. Inzwischen ist Graf Lattenbach in Bez angefangen und hat eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Der Marokkohandel schwebt also noch. Dagegen scheint der französisch-japanische Konflikt seinem Ende zuzuwenden. Ministerpräsident Rouvier hat sich eingehend über den Aufenthalt der russischen Schiffe in den französisch-indischen Gewässern geäußert und betont, daß jedermann hier Frieden wünsche. Es gebe hier nur Franzosen, welche das Bestreben haben, die Ehre Frankreichs und den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. (Beifall.) Descaffé kam hierbei überhaupt nicht zu Worte; man sucht ihn abzuhängen.

Die Differenz zwischen der Türkei und Rumänien wegen Verfehlung rumänischer Untertanen ist beigelegt; dieselben sind auf freien Fuß gesetzt worden. Aber sonst glimmt es auf dem gesamten Balkan unter der Asche fort.

Rußland leidet an der inneren Krisis in stets erhöhtem Maße. Der Entwurf zur Schaffung einer Volksvertretung, wie ihn der Minister Bulgain jetzt endlich zur Vorlage gebracht hat, ist weit entfernt, den Anforderungen zu genügen, die man in den intellektuellen Kreisen des zarischen Reiches an ein solches Reformprojekt stellt. Der Grundgedanke Bulgains, die neu zu schaffenden Institutionen mit den Traditionen Rußlands in Einklang zu bringen, ist gewiß nicht von der Hand zu weisen; aber was vielleicht vor 10 oder 5 Jahren noch mit Genehmigung und Anerkennung begrüßt worden wäre, gilt heute als so unzureichend, daß

sich kaum ein namhafter Politiker mit den im Projekt enthaltenen Zugeständnissen für befriedigt erklären mag. Im übrigen aber blickt man in Rußland mit unverkennbarer Befremdung auf die Ereignisse, die sich im chinesischen Meere sowohl wie in der Mandchurerei vorbereiten, und nur die blutigen Ereignisse im Innern des weiten Reiches, wo neue mörderische Judenbegeh das Land in zitternder Erregung halten, vermögen die Aufmerksamkeit von den maritimen und militärischen Ereignissen etwas abzulenken, die sich für die nächsten Tage oder Wochen vorbereiten. Von der russischen Flotte fehlt jede genaue Nachricht; man nimmt aber an, daß sie vereinigt Wladivostok zudampft und den Japanern ausweicht.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern der „Sächsischen Volkszeitung“!

Aus Stadt und Land.

Die königliche Blindenanstalt wird Ende August nach Chemnitz verlegt. Die Regierung mußte wegen der hohen Grundpreise von der Errichtung der Anstalt in der Nähe Dresdens absehen.

Die Stadtverordneten haben dem Verein „Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt“ eine außerordentliche Unterstützung von 15 000 Mark aus Sparkassenüberschüssen gewährt.

Die Verwaltung des Zoologischen Gartens hat für den nächsten Sonntag, den 21. Mai, einen „billigen Tag“ angelegt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pf. für Erwachsene für Gartenbesuch, Konzert von 4 Uhr ab, und Besichtigung der interessanten Juto-Truppe.

Wie im Vorjahre, wird die sächsische Staatsbahnverwaltung auch in diesem Sommer Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach Berlin—Hamburg—Altona, sowie nach Wien über Tetichen in Verkehr setzen lassen. Als Verkehrstage sind in Aussicht genommen: Pfingstsonnabend, der 10. Juni, Sonnabend, der 8. Juli, Sonnabend, der 15. Juli und Montag, der 14. August für die Sonderzüge vor hier nach Berlin—Hamburg—Altona, Sonnabend, der 15. Juli und Dienstag, der 15. August für die Sonderzüge von hier nach Wien. Von Leipzig nach Wien werden gleiche Sonderzüge am 13. Juli und 15. August abgefahren.

Im Herbst vorigen Jahres beschloß der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen die in Afrika kämpfenden Truppen zum Weihnachtsfeste mit Liebesgaben zu beschenken, und sobald er mit seiner Bitte an die Öffentlichkeit trat, floßen ihm aus großen und kleinen Quellen Beiträge in Geld wie in Gaben in reicher Weise zu, so daß es dem Vereine möglich wurde, in zwei Sendungen über 1500 Soldaten durch einen „Schmackhaften“ Gruß aus der Heimat der regen Liebe ihrer Brüder und Schwestern im Sachsenlande zu versichern. Jeder Mann erhielt persönlich adressiert einen Karton in feinstägiger Verpackung zugesandt, der 2 Paar Landjäger oder 1 Mutwurst, 1 Dose Marmelade, 30 Stück Zigaretten, 10 Stück Zigarren, 1 Pfefferkuchen, 2 Tafeln Schokolade und 1 Flasche alten Kornes enthielt. Die Liebesgaben wurden, obwohl der Reiz des im Lichterglänze strahlenden Christbaumes fehlte und weder die dortige Natur noch das Datum das Weihnachtsfest anzeigten, mit herzlichstem Danke aufgenommen. Gar mancher wird bei dem Empfang der Liebesgaben in Gedanken im Kreise seiner Lieben und Teuren geweilt haben, doch werden auch in mancher Brust bange Fragen aufgestiegen sein und der Zweifel sich geregt haben: ob wir die Heimat wieder grüßen können? Viele, die mutig gegen die Hereros auszogen, deckt der Rasen. Unsere Soldaten, die für Kaiser und Reich ihr Leben in die Schanze schlugen, durch Liebesgaben zu erfreuen, muß uns im Heimatlande heilige Pflicht sein. Wir müssen unsere Blüder auf dem Feindesboden zu erfreuen und zu ermutigen suchen, so lange es noch Zeit ist. Marge niemand mit einem Beitrag und gebe jedes gern und freudig nach seinen Kräften, denn derer, die da draußen für unseres einigen Deutschlands Ruhm und Ansehen kämpften, sind viele und alle stehen die gleichen Gefahren aus, darum gebührt ihnen allen auch der Dank und unsere Liebe — in Taten.

Humor ist die richtige Würze unseres Alltagslebens. Wer aber hat es besser verstanden, Humor und Freude in das stille und schlichte Leben des Alltags zu tragen, als unser populärster Volksschriftsteller Fritsch Reuter! Aus jeder Zeile seiner Werke strahlt uns der urwüchsige Humor, der große Reichtum seines Herzens entgegen, in stillen Stunden erheitert und erfrischt er das Gemüt. Seine Schriften sollten deshalb in keinem deutschen Hause fehlen. Es gereicht uns aus diesem Grunde zu doppelter Freude, daß wir durch Herausgabe von Reuters sämtlichen Werken in einer zweibändigen Groß-Folio-Ausgabe, auf gutem Papier in klarem Druck, mit vorzüglich gelungenen Original-Illustrationen erster Künstler, elegant und modern gebunden, dazu beitragen können, unserem urwüchsigen Reuter Eingang in jedes Haus zu verschaffen. — Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, offerieren wir unseren Lesern als Prämie diese vorzügliche Ausgabe zu dem enorm billigen Preise von 3,50 Mark für beide Bände, über 1000 Seiten enthaltend, ein Preis, der nur durch Herstellung von Massenauflagen ermöglicht wird. Bei dem günstigen Angebot ist es leicht möglich, daß die Gesamt-Auflage in ganz kurzer Zeit ausverkauft ist. Es sollte deshalb niemand veräumen, durch umgehende Bestellung sich sofort Exemplare zu sichern, selbst wenn die Werke erst später für Geschenke verwendet werden sollen.

Leipzig. Die Leipziger Kaufmannschaft wird bekanntlich dem Rate der Stadt für das neue Rathaus einen Silberhof stiftet. Getrennt hiervon wird der Leipziger

Buchhandel zur Einweihung eine Silbergabe überreichen lassen. An der Gabe wird sich auch der Wörtenverein der deutschen Buchhändler mit einer Beisteuer von 1000 Mark beteiligen, gegenüber dem von der Stadt Leipzig dem Vereine stets bewiesenen Wohlwollen und in dankbarer Erinnerung an die unentgeltliche Ueberlassung des Platzes zum Bau des Buchhändlerhauses.

Leipzig. Zur Verlegung der Buchhändler-Ostermesse hat nun auch der Berliner Sortimenterverein Stellung genommen und in einer Versammlung am 12. d. M. einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Berliner Sortimenterverein begrüßt den Anstoß, den der Deutsche Verlegerverein auf seinen Antrag zur Verbesserung der buchhändlerischen Abrechnung gegeben hat, kann sich aber nicht davon überzeugen, daß der vorgeschlagene Weg der rechte ist. Der Verein ist sicher, daß die Annahme jenes Antrages nur dazu führen würde, die heute bestehenden Schäden zu verewigen, da nur eine Menderung des buchhändlerischen Rechnungsjahres imstande ist, etwas Besseres an die Stelle des Bestehenden zu setzen. Er beauftragt deshalb seinen Vorstand, für eine Amendierung des Antrages des Deutschen Verlegervereins einzutreten, dahingehend: „Das buchhändlerische Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März; die Buchhändlermesse findet alljährlich in Leipzig in der zweiten Hälfte des Juni statt. Die entsprechenden Bestimmungen der Verleherordnung sind sinngemäß zu ändern. Das erste neue Rechnungsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. März des folgenden Jahres.“

Grimma. Zu der Erkrankung von zwei Sufaren an Genickstarre schreiben die „Nachrichten für Grimma“: Auch in Zeiten, in denen von einem epidemischen Auftreten dieser Seuche nicht die Rede sein kann, pflegen hier und da in Garnisonen Genickstarrefälle vorzukommen, deren Entstehen jedenfalls auf das Kasernenleben oder die Anforderungen des Dienstes zurückzuführen ist. Uebergreifen auf die Zivilbevölkerung ist in allen diesen Fällen nie beobachtet worden und kann wohl auch hier als völlig ausgeschlossen betrachtet werden. Alle gegenteiligen Gerüchte, die in den letzten Tagen hier umflogen, sind Erfindungen, zum Teil recht löcherlicher Art. Auch die Nachricht vom Tode der beiden erkrankten Soldaten ist unzutreffend. Die Krankheit verläuft im Gegenteil milde.

Chemnitz. Es ist ziemlich bestimmt, daß Sr. Majestät der König zum Besuch der Ergebergischen Gartenbauausstellung nach Chemnitz kommen wird.

Meerane. Die Tischler- und Glasergehilfen sind in eine Lohnbewegung getreten. Der Dachdeckerstreik ist beendet.

Schönewitz. Unter den für den Rathausneubau eingereichten Entwürfen wurde der erste Preis dem des Bauweisters Kiene-Zwickau, die weiteren den Zwickauer Pachtmeistern Prehm, Tilsen und Baumeister Adam zuerkannt.

Flauen i. B. Der 17-jährige Kaufmann Richard Schädlich hat seinem Arbeitgeber, der Firma Otto Zimmerer, 6700 Mark unterschlagen und ist damit flüchtig geworden.

Rittau. Die tierärztliche Untersuchung des Hundes, welcher, wie gemeldet, hier mehrere Personen gebissen und sogar schwer verletzt hatte, hat Tollmut ergeben. Ueber Rittau ist die Hundesperre verhängt worden.

Vermischtes.

Unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens wurde in Darmstadt Geheimrat Oberberger von Gehlins nach dem „N. L. A.“ verhaftet. Er ist Professor an der Technischen Hochschule und gilt als eine Autorität auf dem Gebiete der Montanwissenschaft.

Schillerwike. Als der Festzug in Stuttgart durch die Königsstraße fuhr und der Wagen mit der Wirtschafft „Zum goldenen Oesen“ auf fuhr, in welchem Schiller mit Scharfenstein und Konforten bei dem behäbigen Wirt Prodhaug zechte, äußerte ein Zuschauer: „Jetzt kommt der Schiller“. Ein Bauerweid von den Fildern, das die Feuerung hörte, sagte: „Was no meh? Der Schiller ischt schon lang a'istorbe“. — Am „König von England“, bekannt aus Hauffs „Memoiren des Salan“, war eine Inschrift angebracht des Inhalts: Er war unier. Zufällig hing diese Inschrift an dem Kanzleifenster des früheren Gerichtsvollziehers, Darob großes Gaudium. — Eine andere Lesart lautet: Das städtische Hochbauamt habe diese Inschrift angebracht, weil es ausziehen müsse ins neue Rathaus. „Er war unier“, d. h. der König von England. — In einem Dorfe hatte ein Wädel Schillerwicken zu Boden und überschritt das von der Obrigkeit zur Verteilung vorgezeichnete Quantum. Um nun nicht in Schaden zu kommen, ließ er den Ueberfluß durch einen Schulbuben verhauffieren. Der selbe bot seine Wädel an mit den Worten: „Kaufet an Wädel, 's ischt wege sellem Wa, der hundert Jahr a'lebt hot und heut a'istorbe ischt.“

Der Durst der Welt. Eine soeben zur Veröffentlichung gelangende Statistik des Weltkonsums von Getränken nennt Deutschland das Land der Biertrinker; Frankreich gebührt die Ehre, den meisten Wein zu konsumieren; Rußland trinkt den meisten Schnaps und England den meisten Tee. In Ziffern ausgedrückt, konsumiert Deutschland 1783 Millionen Gallonen Bier (eine Gallone = 4 1/2 Liter), England nur 1501, die Vereinigten Staaten 1494, Oesterreich-Ungarn 530, Frankreich 289, Italien 7 Millionen Gallonen. Die Russen vertilgen 174 Millionen Gallonen Schnaps, Deutschland 124, die Vereinigten Staaten 111, Oesterreich-Ungarn 126, England 58 1/2 Millionen Gallonen. Die Franzosen trinken 1343 Millionen Gallonen Wein, die Italiener 928, die Spanier 331, Oesterreich-Ungarn 231, die Deutschen 124 Millionen Gallonen. Die Russen schlucken jährlich 256 Millionen Gallonen Tee, die Franzosen 110, die Deutschen 7 Millionen Gallonen Tee. Die Amerikaner lieben zumeist den Kaffee, von dem sie jährlich 961 Millionen Pfund verbrauchen, die Deutschen 397, die Oesterreicher und Ungarn 109, die Italiener 39 Millionen Pfund. Dann folgen der Reihe nach England, Spanien und Rußland.

Neue Briefmarken. Eine ganze Serie von zehn Stück, und zwei Postkarten werden auf der Simpliciusaus-

tenburg & (6)
-; Fürstentum
g R. B.; König-
erg R. Werns-
ht gingen ein:
Prälat Klein,
von den Herren
und Landrichter
torial-Mat Dr.
nger.
che Weise man
Zwed ausbar
geehrten Zeter
inbeantwortet.
mezn kommen
isch-ungarische
Oester-ungar.
Blen; Oester-
Blen.
Den.
angbild. Im
Uhr.
Auf. 4/8 Uhr.
Lacht. Abends
8 Uhr.
Theater:
spielhaus:
Theater
sch
rei
if
14
3925
bauten.
le.
er Vorkchrift,
er
Schiffen
von 1907.
ter
brik
4018
19
).
r
es Licht
on.
neu!
sto Preis
land
kerrei
phon 9015.
orten,
Pfläler.
er Zwie-
rieback.
äblen
8957
rhe!
N 28.